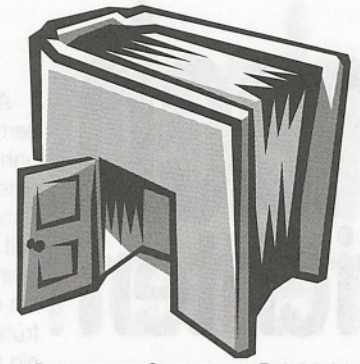


# Der General und der Kampf um die Unabhängigkeit



## BUCHBESPRECHUNG

von **Ulrike Bey**

**A**ung San (1915-1947) ist die sicher bedeutendste Persönlichkeit in der Geschichte Burmas des 20. Jahrhunderts. Sein Wirken hallt bis in die heutige Innenpolitik des südostasiatischen Staates nach. Sämtliche seiner Nachfolger beriefen sich in ihrem Handeln auf den 1947 im Alter von nur 32 Jahren ermordeten »Vater der Unabhängigkeitsbewegung«. Der erste Staatschef U Nu hatte die von Aung San angestrebte Unabhängigkeit von der britischen Kolonialmacht zur Vollendung gebracht. Der spätere Diktator Ne Win, Aung Sans Partner im bewaffneten Kampf gegen die britischen und japanischen Besatzer, sah sich in direkter Nachfolge als Chef der von Aung San begründeten Armee, der *Tatmadaw*. Als seine Tochter Aung San Suu Kyi 1988 die politische Bühne betrat und im Vermächtnis ihres Vaters die »zweite Unabhängigkeitsbewegung« ausrief, trugen Tausende Demonstranten sein Bildnis durch die Straßen. In der Folgezeit wurde das Konterfei des Bogyoke (»großer General«) von den Kyat-Geldnoten verbannt.

Obwohl eine Reihe von Biographien von Aung Sans süd- und südostasiatischen Zeitgenossen wie Pandit Nehru, Mahatma Gandhi und Ho Chi Minh deren Rolle im Unabhängigkeitskampf schildern, gab es trotz seiner Bedeutung für Burma keine vollständige Beschreibung seines Lebensweges.

Nun liegt mit »Aung San and the Struggle for Burmese Independence« von Angelene Naw ein umfassendes historisches Werk zum Werdegang des Generals vor. Die

Autorin hat bei der Auswertung des reichhaltigen Materials Zeitgenossen und Aung Sans Ehefrau Khin Kyi befragt, und eine Reihe seiner Reden und persönlichen Briefe herangezogen. Einige dieser Dokumente sind im Anhang des Bandes zusammen mit einer Vielzahl von Fotos abgedruckt. Ein wirklich neues Bild über Burmas Nationalhelden braucht der Leser dennoch nicht zu erwarten.

**Angelene Naw**

*Aung San and the Struggle for Burmese Independence*

Kopenhagen, 2001. ISBN-Nr. 87-87062-96-8. Paperback ca. 25 Euro.

Zwar möchte die Historikerin mit einer »Reihe von Mythen um Aung San aufräumen«. So wurde der General beispielsweise vom Volk als der zukünftige König bezeichnet, und es gab Versuche, ihm tatsächlich eine königliche Abstammungslinie nachzuweisen. Die Burmesin Angelene Naw bezieht sich aber nur auf solche Anekdoten und Ereignisse, die »anstelle weiterer Mythen um Aung San seine Menschlichkeit, seinen einfachen Geschmack, seine direkte und oft sogar ungeschönte Rede und den Einsatz seines Lebens für die menschliche Freiheit« offen legen. Dass dieser »Mythos« im burmesisch-buddhistischen Kontext jedoch ein Schlüssel für ein größeres Verständnis für Aung Sans Wirken, seinen Erfolg und Rückhalt in der Bevölkerung sein könnte, bleibt vorerst der Interpretation einer bisher unveröffentlichten Doktorarbeit vorbehalten.

Dennoch beleuchtet Angelene Naw in dieser gut recherchierten und lesbaren Biographie die unterschiedlichen Phasen im Leben dieses Mannes vor dem Hintergrund der

Ereignisse seiner Zeit und liefert damit zugleich ein historisches Werk über die Geschichte der Unabhängigkeit Burmas.

**Mit seiner ungewöhnlichen Art und seinem Charisma gewann er Vertrauen**

Der von anderen Freiheitsbewegungen beeinflusste Aung San konnte immer das Vertrauen seiner japanischen oder britischen Bündnis- und Verhandlungspartner gewinnen. Kaum eine Episode und kaum ein Zitat eines Zeitgenossen im Buch weisen nicht auf dessen ungewöhnliche Art und sein Charisma hin. Dem General gelang es in dieser Zeit auch, das Vertrauen der Führer der ethnischen Minderheiten zu erlangen und mit der Unterzeichnung des Panglong-Abkommens den Grundstein für die Union von Burma zu legen. Seine Versuche zur Ausarbeitung einer Verfassung bilden die Basis für heutige Bemühungen, im Exil einen neuen Verfassungsentwurf unter Beteiligung der Repräsentanten der nicht-burmesischen Völker zu schaffen.

Bestrebungen, nach der Unabhängigkeit und Einheit Burmas das Land weiter zu führen, zeigte Aung San nicht. Viel lieber wollte er sich aus der Politik zurückziehen und ein Leben als Schriftsteller führen. Die Erfüllung seines Lebensziels erlebte er nicht mehr, seine Ermordung brachte ihm die Rolle eines Märtyrers.

Die Rezensentin arbeitet für die Burma-Initiative des Asienhauses